München den 21t Nov. 1834.

Verehrtester Freund!

Ich danke Dir verbindlichst für Deinen freundschaft=lichen Brief u. die mir überschickten Gegenstände. Dafür übersende ich Dir hiemit fast alle meine Fragmente von Tantalit u. etwas über ½ Unze schwefelsaures Lithion. Dieses ist aus Triphylin dargestellt worden, wovon ich auch einige Fragmente beilege. Von diesem Mineral werde ich Dir noch gelegenheitlich ein grösseres Stück senden, wenn Du es wünschest. Kohlens. Lithion besitze ich selbst gegenwärtig nur sehr wenig; ich hoffe aber davon bald eine grössere Menge darstellen zu können, indem ich täglich eine grosse Portion Lepidolith von Wien aus erwarte. Ich werde dann nicht säumen Dir auch etwas davon zu senden.

Den verlangten Operngucker, welcher 2 Kronenthaler kostet, will ich vor der Hand zu überschicken unterlassen, weil er doch nur eine Curiosität ist, u. in der Leistung einem kleinen Perspectiv weit nachstehet. Ich erwarte deßhalb von Dir noch einen Auftrag.

Mein erster Versuch der Essigerzeugung mittelst Platinmohr ist nicht ganz so ausgefallen, wie ich hoffte u. wünschte. Ich erhielt nach länger Zeit etwas Essig, allein dieser ist nicht rein, sondern mit einer aetherartigen Substanz vermischt. Ich bitte daher um nähere Instruction.

Mit dem Iridosmium habe ich noch gar nichts vorgenommen. Wie kommst Du auf den Gedanken, von mir zu verlangen, daß ich eine leichtere Zersetzungs-Methode ausfindig machen soll, da ich mich nie mit diesem Gegenstande beschäftigte, während derselbe schon oft durch die Hände der größten Meister gegangen ist. Eher wollte ich mich darauf einlassen, das rohe Platin unmittelbar auf trocknem Wege zu bearbeiten; denn dieses scheint mir keine so schwierige Sache zu seyn. Ich hoffte darüber Einiges mit H. Sobolewsky verhandeln zu können, allein er hat mir, als er hier war, (: vor ungefähr 3 Wochen :) die Ehre seines Besuches nicht angethan, obwohl er mich in Stuttgart mit etwas Platin beschenkt hatte.

Transeat! —

Es würde mich ungemein freuen, wenn ich einmal mit Dir bei Firentfoher zusammenkommen könnte; wir würden gewiß auf mehrere Tage reichlichen Stoff zur Unterhaltung finden. In Stuttgart habe ich Dich ohnehin viel zu wenig genießen können. Vielleicht können wir uns im nächsten Frühjahr ein Rendezvous in Redwitz geben.

Unterdessen lebe wohl u. bleibe gewogen deinem

Dich

hochverehrenden Freunde

Fuchs:




AUTOGRAPHE

de

Fuchs

Johann Nepomuk von

OBSERVATIONS

L.a.s. 3 p.4, München, 21.11.1834,
Sendet einem Freunde verschiedene
Mineralienproben und teilt mit, dass
sein erster Versuch der Essigerzeugg.
mittels Platinmohr nicht so ausge-
fallen ist, wie er es gewünscht hätte

F U C H S , Johann Nepomuk von,
Chemiker und Mineraloge.
Geb. 15.4.1774, in Mattenzell,
gest. 5.3.1856, München.

Für den geistlichen Stand bestimmt,
ging er später zur Medizin über,
stud. in Wien, wo ihn Jacquin der
Naturwissenschaft und insbesondere d.
Chemie zuführte; vollendete seine
Stud. in Heidelberg, und widmete sich
dann der Mineralogie bei Werner in
Freiberg. Nach einigen grösseren
Reisen wurde er Dozent der Chemie u.
Mineralogie in Landshut; erfand die
Weingeistlampe der Chemiker und ver-
besserte das Lötröhr, legte eigentl.
die Grundlage des Isomorphismus vor
Mitscherlich, wies den Weg künstlich.
Erzeugung von Ultramarin /1819/,
entdeckte das Wasserglas, die Kiesel-
erde und die Zubereitung des hydrau-
lischen Kalkes. Seine Arbeiten ent-
halten eine weitere grosse Zahl wich-
tiger technischer Erfindungen und
chemischer Entdeckungen und seine
grossen Verdienste um Technik und
Wissenschaft sind durch zahlreiche
Auszeichnungen anerkannt worden.


